

Bio trotz Anspannung im Gesamtmarkt stabil	1
EU-Agrarwetterdienst revidiert wegen Hitze und Dürre Herbsterten hinunter	2
Totschnig: 15 Mio. Euro für den heimischen Fischereisektor	2
AMA informiert über Fristen zu den ÖPUL-Begrünungsmaßnahmen	3
Montecuccoli: Aktive, nachhaltige Landbewirtschaftung ist gelebter Naturschutz	4
OÖ Almwirtschaft: Über Jahrhunderte gewachsene alpine Kulturlandschaft bewahren	6
RWA: Georg Sladek ist neuer CEO im Agro Innovation Lab	8

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Bio trotz Anspannung im Gesamtmarkt stabil

Umsätze für Frischwaren auf Normalniveau

Wien, 27. Juli 2022 (aiz.info). - Seit wenigen Tagen liegen die Zahlen aus dem Haushaltspanel der AMA für Jänner bis Mai vor. Trotz der allgemein angespannten Marktsituation ist der Absatz von Bio-Lebensmitteln weiterhin stabil.

Nach zwei außergewöhnlich starken Jahren 2020 und 2021 - mit Lockdown beziehungsweise geschlossener Gastronomie - pendeln sich die Umsätze für Frischwaren (ohne Brot und Gebäck) im AMA-Warenkorb für den Zeitraum Jänner bis Mai wieder Richtung Normalniveau ein. Der Umsatz im Lebensmitteleinzelhandel (LEH) liegt allerdings immer noch fast 14% über der vergleichbaren Periode im Jahr 2019.

Der Bio-Anteil im Lebensmitteleinzelhandel liegt nach einem vorläufigen Höchstwert im Februar auf dem langfristigen Niveau der letzten eineinhalb Jahre. Im Mai wurden 11,7% der in der RollAMA erfassten Lebensmittel in Bio-Qualität gekauft. Die positive Bio-Entwicklung der letzten Jahre bleibt damit aufrecht. Einen hohen Bio-Anteil weist traditionell die Weiße Palette auf, also Milch, Joghurt, Sauerrahm und Schlagobers. Jedes fünfte Produkt aus diesem Segment ist ein Bio-Produkt. Eine ebenso wichtige Rolle spielt Bio bei Eiern und Frischgemüse mit einem Anteil von mehr als 20%. Obst liegt etwas über dem Durchschnitt, die Bunte Palette (Fruchtjoghurt), Käse und Butter im Durchschnitt. Fleisch und Geflügel nähern sich langsam aber stetig dem Bio-Anteil über alle Warengruppen.

Ein detaillierter Blick auf die Preisentwicklung zeigt, dass die Preise für biologische Lebensmittel im AMA-Warenkorb weniger stark gestiegen sind als jene für konventionelle. Während die Preise für den Zeitraum Jänner bis Mai 2022 bei konventionellen Produkten um 6,5% gegenüber der Vorjahresperiode zugelegt haben, beträgt die Preissteigerung beim Bio-Warenkorb 2,5%.

"Bio-Landbau ist von fossilen Grundstoffen weitgehend unabhängig, insbesondere durch die Nichtverwendung von Kunstdünger. Zudem ist die Bio-Landwirtschaft in Österreich überwiegend nicht auf Futtermittelimporte von weit her angewiesen, weil die Tiere in erster Linie regionale Bio-Futtermittel bekommen", erklärt Bio Austria-Obfrau **Gertraud Grabmann** jene Faktoren, die zu einem geringeren Anstieg der Bio-Preise in der gegenwärtigen Lage geführt haben.

Die RollAMA ist die rollierende Agrarmarktanalyse der AMA-Marketing in Zusammenarbeit mit der GfK- und KeyQUEST-Marktforschung. Basis ist das GfK-Haushaltspanel. Dabei führen 2.800 österreichische Haushalte Aufzeichnungen über ihre Einkäufe im Lebensmitteleinzelhandel (inkl. Hofer und Lidl). Die RollAMA-Daten umfassen die Warengruppen Fleisch und Geflügel, Wurst, Milch und Milchprodukte, Käse, Obst, Gemüse, Erdäpfel, Eier, Tiefkühlprodukte, Fertiggerichte, aber nicht Brot und Gebäck. (Schluss) - APA OTS 2022-07-27/11:20

EU-Agrarwetterdienst revidiert wegen Hitze und Dürre Herbsterten hinunter

Ertragserwartungen für Mais, Sonnenblumen und Sojabohnen deutlich reduziert

Brüssel, 27. Juli 2022 (aiz.info). - Das am Montag veröffentlichte MARS (Monitoring Agricultural Resources)-Bulletin des Wissenschaftlichen Diensts der Europäischen Kommission (JRC Joint Research Center) revidiert wegen anhaltender Hitze und Dürre in großen Teilen Europas die Erwartungen an die Herbsterten deutlich nach unten. Demnach sinken gegenüber Juni die Schätzungen für die Hektarerträge in der EU von Mais um 7,9% auf einen Wert von 7,8% unter dem Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre, die für Sonnenblumen um 8,0% auf 6,7% unter das Fünfjahresmittel und die für Sojabohnen um 9,0% auf nunmehr 5,7% weniger als der Schnitt. Weitere moderatere Senkungen auf knapp unterdurchschnittliche Mengen nimmt das Bulletin an den Ertragsschätzungen für die im Sommer geernteten Kulturen wie Weizen und Gerste vor.

Am stärksten von der Verschlechterung der Ertragslage sind die zuvor schon von lang anhaltenden Niederschlagsdefiziten betroffenen Regionen Spanien, Südfrankreich, Mittel- und Oberitalien, das Zentrum Deutschlands, der Norden Rumäniens, Ostungarn sowie die westliche und zentrale Ukraine. In der EU sollen die Flächenerträge von Mais heuer um 8,3% hinter das Vorjahresergebnis zurückfallen, die von Sonnenblumen um 8,4% und die der Sojabohnen um 3,6%. Bessere Bedingungen herrschten im abgelaufenen Monat in Irland, Skandinavien und im Baltikum.

Österreich kommt besser davon als der Durchschnitt der EU

Auch Österreich kommt in den Prognosen sowohl von Weizen und Gerste als auch bei den erst im Herbst räumenden Früchten relativ besser als der Durchschnitt der EU davon. Der warme Juni habe zwar die Kornfüllung der Winter- und Sommergetreide gebremst, in Regionen mit ausreichend Niederschlag die Entwicklung von Sommergetreide aber begünstigt. Das JRC hob damit den Ertrag für Körnermais in Österreich leicht an und schätzt nun pro Hektar zwar noch um 2,1% weniger als aus der Ernte 2021, aber um 3,1% mehr als das Fünfjahresmittel. An Sonnenblumen sollen es hierzulande 9,8% weniger als im Vorjahr, aber um 0,3% mehr als in den letzten fünf Jahren sowie an Sojabohnen zum vorigen Jahr um 0,55% und zur Fünfjahresperiode um 3,5% mehr werden.
(Schluss) pos

Totschnig: 15 Mio. Euro für den heimischen Fischereisektor

Europäische Kommission genehmigt österreichisches EMFAF-Programm

Wien, 27. Juli 2022 (aiz.info). - Die EU-Kommission hat das österreichische Programm zum europäischen Meeres-, Fischerei- und Aquakulturfonds (EMFAF) genehmigt. "Damit können wir 15 Mio. Euro bis 2027 in unsere heimische Fischereiwirtschaft investieren", betont Landwirtschaftsminister **Norbert Totschnig**. "Unser Ziel ist, Aquakulturanlagen wie Teiche, Durchfluss- oder Kreislaufanlagen zu modernisieren und die Produktion fit für die Zukunft zu machen. So können wir die Wettbewerbsfähigkeit, Wertschöpfung und Beschäftigung im Fischerei- und Aquakultursektor stärken." Inhaltlich liegt der Fokus auf einer gesteigerten Aquakulturproduktion durch Zuschüsse zu Investitionen und begleitenden Maßnahmen wie Bildung, Datenerhebung sowie Verarbeitung und Vermarktung. Generell wird im Programm stark auf Klimaschutz und Klimawandelanpassung sowie auf Energie- und Ressourceneffizienz geachtet.

Das EMFAF-Programm 2021 bis 2027 wurde unter Federführung des Landwirtschaftsministeriums und mit Unterstützung von Expertinnen und Experten, den zuständigen Stellen des Bundes und der Länder sowie der Branchenvertretung erstellt. Mit eingeflossen in die Programmgestaltung sind auch die relevanten Strategien auf europäischer Ebene wie der Grüne Deal, die Gemeinsame Fischereipolitik der Union und die strategischen Leitlinien für Aquakultur der Europäischen Kommission. Das EMFAF-Programm wird vom Landwirtschaftsministerium als "Verwaltungsbehörde" und "Prüfbehörde" sowie den entsprechenden Förderstellen in den Ländern und der Agrarmarkt Austria abgewickelt. (Schluss)

AMA informiert über Fristen zu den ÖPUL-Begrünungsmaßnahmen

Die spätesten Anlagetermine der Begrünungsvarianten 1 und 2 nahen

Wien, 27. Juli 2022 (aiz.info). - Betriebe, die an der ÖPUL-Maßnahme "Begrünung von Ackerflächen - Zwischenfruchtanbau" teilnehmen, müssen mindestens 10% ihrer Ackerfläche mit Zwischenfrüchten begrünen. Dafür stehen sechs verschiedene Varianten zur Verfügung, die sich insbesondere durch den Anlage- und Umbruchszeitpunkt unterscheiden. Alle Begrünungsvarianten müssen im Mehrfachantrag-Flächen 2022 beantragt werden. Die Varianten 1 und 2 müssen bis spätestens 31. August 2022 beziehungsweise für die Varianten 3 bis 6 bis spätestens 30. September 2022 angegeben werden. Wurden die Begrünungsflächen bereits bei der Abgabe des Mehrfachantrages-Flächen 2022 beantragt und ergeben sich Änderungen, so können mittels Korrektur die Begrünungsvarianten bis zur jeweiligen Frist geändert oder neu erfasst werden, teilt die Agrarmarkt Austria (AMA) mit.

Betriebe, welche die Begrünungsvariante 1 oder 2 im Mehrfachantrag-Flächen 2022 beantragt haben, müssen bis spätestens am 31. Juli 2022 eine entsprechende Begrünungsmischung anlegen. Der Umbruch darf frühestens am 15. Oktober vorgenommen werden. Kann die Begrünung nicht zeitgerecht ausgesät werden, muss eine Korrektur zum Mehrfachantrag-Flächen 2022 erfolgen. Für die Begrünungsvarianten 3 endet die Anlagefrist am 20. August, für die Begrünungsvarianten 4 am 31. August. Für die Begrünungsvariante 5 ist noch bis 20. September Zeit. Begrünungsvariante 6 muss bis 15. Oktober angelegt werden.

Eine Tabelle mit detaillierten Informationen zu Fristen und Auflagen aller Begrünungsvarianten kann auf aiz.info heruntergeladen werden.

"Begrünung von Ackerflächen - System Immergrün"

Bei der Teilnahme an der Maßnahme "Begrünung von Ackerflächen - System Immergrün" muss am Betrieb eine flächendeckende Begrünung von mindestens 85% der Ackerfläche zu jedem Zeitpunkt des gesamten Jahres mit Haupt- oder Zwischenfrüchten vorhanden sein. Die Fläche gilt im Rahmen der Maßnahme aber weiterhin als begrünt, wenn der maximale Zeitraum von 30 Tagen ab Ernte der Hauptfrucht bis zur Anlage einer Zwischenfrucht oder von 30 Tagen ab Umbruch der Zwischenfrucht bis zum Anbau einer Hauptfrucht oder von 50 Tagen ab Ernte der Hauptfrucht bis zum Anbau einer folgenden Hauptfrucht nicht überschritten wird. Bei Einhaltung dieser Zeiträume wird der Begrünungszeitraum nicht als unterbrochen gewertet.

Der Tag der Anlage der Haupt- oder Zwischenfrucht zählt bereits als Begrünungstag. Der Tag der Ernte der Hauptfrucht sowie der Tag des Umbruchs der Ackerfutterfläche beziehungsweise der Zwischenfrucht wird nicht mehr als Begrünungstag, sondern als unbegrünter Tag gewertet.

Vorgaben bei Zwischenfrüchten

Die aktive Anlage von Zwischenfrüchten inklusive Untersaaten hat bis spätestens am 1. Oktober zu erfolgen. Die Mindestanlagedauer von Zwischenfrüchten muss 35 Tage betragen. Das heißt, dass Zwischenfrüchte und Untersaaten, die nach dem 1. Oktober angelegt werden oder die Mindestdauer von 35 Tagen nicht erreichen, als unbegrünt zählen. Die Zwischenfruchtflächen müssen im Rahmen des Mehrfachtantrages-Flächen nicht bekannt gegeben werden.

Weitere detaillierte Informationen zur Maßnahme "Begrünung von Ackerflächen - System Immergrün" und "Begrünung von Ackerflächen - Zwischenfruchtanbau" sind in den gleichnamigen Maßnahmenerläuterungsblättern unter www.ama.at/Fachliche-Informationen/Oepul/Formulare-Merkblaetter#7268 zu finden.

Neue Förderperiode ab 2023

Ist geplant, ab 1. Jänner 2023 an der ÖPUL 2023-Maßnahme "Begrünung von Ackerflächen - System Immergrün" teilzunehmen, müssen die Mischungspartner der Zwischenfrüchte, die im Herbst 2022 angelegt werden und über den 1. Jänner 2023 bestehen bleiben, bereits nach den Bedingungen des ÖPUL 2023 gewählt werden. Eine Einreichversion des nationalen GAP-Strategieplans, der das ÖPUL 2023 beinhaltet, steht im Internet unter <https://info.bmlrt.gv.at/themen/landwirtschaft/eu-agrarpolitik-foerderungen/nationaler-strategieplan/gsp-einreichung.f> zur Verfügung. Da die Rechtsgrundlagen für die neue Förderperiode ab 2023 noch in Ausarbeitung sind, können derzeit getätigte Auskünfte nur vorbehaltlich gelten, so die AMA. (Schluss)

Montecuccoli: Aktive, nachhaltige Landbewirtschaftung ist gelebter Naturschutz

Verantwortungsvolles Management der Naturflächen nur im Einvernehmen mit Bewirtschaftern möglich

Wien, 27. Juli 2022 (aiz.info). - Die österreichischen Familienbetriebe leisten mit ihrer seit Generationen nachhaltigen, aktiven Land- und Forstwirtschaft einen wesentlichen und oft unentgeltlichen Beitrag für gelebten Naturschutz, erinnern die Land&Forst Betriebe anlässlich des Welttages des Naturschutzes am 28. Juli. Vor dem Hintergrund des fortschreitenden Klimawandels nimmt dieser Tag eine besondere Bedeutung ein, denn nur eine gesunde Umwelt bildet die Grundlage für Artenvielfalt, die Versorgungssicherheit und damit einer stabilen und produktiven Gesellschaft. Daher ist es im Sinne einer intakten Umwelt dringender denn je, dem fortschreitenden Klimawandel Einhalt zu gebieten. Für den Schutz braucht es aktives Management auf der Fläche.

Österreich ist weit über seine Grenzen hinaus für seine einzigartige Natur bekannt und beliebt. Dabei prägt eine vor allem kleinstrukturierte und von Familien betriebene Land- und Forstwirtschaft das

Landschaftsbild entscheidend mit, pflegt und bewahrt eine große Anzahl an natürlichen Lebensräumen und unterstützt somit ihren Schutz. Dieses über Generationen gelebte Naturraummanagement der heimischen Land- und Forstwirte wird stets mit Fachwissen und dem Bewusstsein, dass nur eine gesunde Umwelt langfristig den Lebensraum behütet, weiterentwickelt. Nicht umsonst gilt Österreich als Vorreiter bei Maßnahmen wie dem agrarischen Umweltprogramm ÖPUL oder dem integrativen Weg der nachhaltigen Forstwirtschaft beziehungsweise des Pflanzenbaus.

Klimawandel macht Naturschutz wichtiger denn je

Forscher warnen seit Jahren vor einem ansteigenden Verlust der Artenvielfalt. Hauptursachen dafür sind der immer dynamischere Klimawandel, die steigende Bodenversiegelung sowie der auf fossilen Rohstoffen basierende Lebensstil unserer Gesellschaft. Wald, Feld und Flur kämpfen unabhängig von der Bewirtschaftung zunehmend mit diesen Herausforderungen und deren Folgen, wie beispielsweise geänderte Standortbedingungen. Dieser Prozess zieht eine dynamische Änderung der Arten mit sich.

"In der Forstwirtschaft haben wir daher bereits vor Jahren begonnen, klimaresistente Baumarten zu suchen und damit klimafitte Wälder für künftige Generationen zu pflanzen. Dafür ist ein an die lokalen Gegebenheiten angepasstes, verantwortungsvolles Management der Naturflächen erforderlich, aber auch entsprechende rechtliche Flexibilität, um den Herausforderungen des Klimawandels gerecht zu werden. Das sichert stabile und artenreiche Wälder für die Zukunft und gleichzeitig die notwendigen Leistungen für die Gesellschaft, wie beispielsweise den Schutz vor Lawinen und Naturgefahren", verdeutlicht **Felix Montecuccoli**, Präsident der Land&Forst Betriebe Österreich und Forstwirt, am Beispiel Wald die Herausforderung, eine intakte Umwelt zu erhalten und ergänzt: "Die heimischen Landbewirtschaftler arbeiten in und mit der Natur. Sie sind die wahren Manager und Bewahrer der heimischen Landschaft und Vorreiter im Schutz der natürlichen Ressourcen."

Was es bedeutet, nicht auf Kosten der Natur zu leben, skizziert der praktizierende Landwirt **Maximilian Hardegg**: "Wir Menschen brauchen die Natur zum Leben - daher kümmern wir uns um sie. Auf Gut Hardegg arbeiten wir seit Jahrzehnten daran, aus dem Spagat zwischen Wirtschaftlichkeit und Naturverständnis ein synergetisches Miteinander zu machen. Wir sind überzeugt, dass unsere umfassenden Maßnahmen ganz im Sinne einer bunten Landwirtschaft der richtige Weg sind. Darüber hinaus leben wir Artenvielfalt, indem wir mit dem Anlegen von Biotopen, Wassergräben, Wildbrücken, Hecken oder Blüh- und Windschutzstreifen entscheidende Impulse weit über die Region hinaussetzen. Denn schließlich bilden all diese Aktivitäten die große inhaltliche Klammer für unser Tun."

Natur nützen bedeutet Natur schützen

Heimische Land- und Forstwirte tragen im Sinne von "Natur nützen - Natur schützen" eine hohe Verantwortung für die Landschaft und deren Vielfalt, aber auch für die Gesellschaft und deren Bedürfnisse.

Naturschutz auf dem Land ist aber nur mithilfe der Landbewirtschaftler, nie aber gegen deren Willen möglich. Denn sie sind es, die sich tagtäglich verantwortungsvoll um ihre Flächen und die immer größer werdenden Risiken kümmern - egal ob im Wald oder in der Landwirtschaft. Einseitige praxisfremde Strategien oder generelle Maßnahmen, welche flächige Außer-Nutzung-Stellungen

forcieren, sind eindeutig der falsche Ansatz. Denn diese gefährden nicht nur die Produktionsgrundlage der Landwirte, sondern insgesamt die Lebensgrundlage im ländlichen Raum sowie der dahinterstehenden Wertschöpfung. Dies in einer Zeit, wo neben einer Klimakrise und dem Ukraine-Krieg auch die Versorgungssicherheit und Unabhängigkeit bedeutender denn je ist. Weiters werden die ökologisch wertvollen Leistungen der Familienbetriebe untergraben. Damit wird der dringend notwendig aktive Klimaschutz, die Voraussetzung für den Naturschutz, nicht gelingen.

Der Erhalt einer intakten Umwelt und den natürlichen Ressourcen ist nur möglich, wenn gemeinsam mit der Kompetenz der Landbewirtschafter auf der Fläche aktive Maßnahmen geplant und umgesetzt werden. Die Forcierung von ordnungspolitischen und praxisfremden Strategien sind abzulehnen. Schließlich sind es die land- und forstwirtschaftlichen Familienbetriebe, die sich tagtäglich um ihre Flächen kümmern. Dabei sind sie bedingt durch den Klimawandel einem immer größer werdenden Risiko ausgesetzt, welches es zu minimieren gilt.

Mit vielfältigen freiwilligen Leistungen und Maßnahmen für Umwelt und Natur - wie Totholzinseln, Amphibientümpeln und Renaturierungsprojekten - werden bereits heute durch die Landbewirtschafter größtenteils unentgeltlich natürliche wertvolle Lebensräume für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten im Sinne eines aktiven Naturschutzes geschaffen und bewahrt. Gleichzeitig wird das Augenmerk auf eine Kreislaufwirtschaft im Sinne des Erhalts der natürlichen Ressourcen und der Versorgungssicherheit gelegt. "Allerdings ermöglichen nur gesicherte Rahmenbedingungen langfristig diese vielfältigen Leistungen auf der Fläche und gewährleisten unseren Kindern und Enkelkindern eine Zukunft in einer gesunden Umwelt", so Montecuccoli abschließend. (Schluss)

OÖ Almwirtschaft: Über Jahrhunderte gewachsene alpine Kulturlandschaft bewahren

Anzahl der Almen stabil - Zahl der aufgetriebenen Tiere rückläufig

Linz, 27. Juli 2022 (aiz.info). - 2022 begann für die oberösterreichischen Almen mit einem gemäßigeren Ausflugsbesuch als in den vorangegangenen Corona-Jahren. Die ausreichenden Niederschläge sorgten für guten Futteraufwuchs und ausreichende Wasserversorgung. Auffällig war zur Zeit des Viehauftriebs die beträchtliche Zahl an Tierverlusten durch Naturgefahren. "Traditionell findet heuer auch wieder der Almwandertag am 15. August statt. Gastgeber ist diesmal die Zeishofalm in Gosau, die stellvertretend für alle heimischen Almen Aushängeschild rund um die Leistungen der Almwirtschaft sein wird", informiert Landwirtschaftskammer (LK) Oberösterreich-Präsident **Franz Waldenberger**.

"Mehreren Almen wurden im letzten Spätherbst von Wildschweinrotten schwerer Schaden zugefügt. Die aufgewühlte Grasnarbe konnte nur mit enormem Personal- oder Maschineneinsatz wiederhergestellt werden. Damit diese Schadensfälle nicht weiter zunehmen, ist eine konsequente Bejagung notwendig. Die Gesetzesänderung im OÖ Jagdgesetz, dass Wildschweine auch unter Zuhilfenahme von Nachtsichtgeräten bejagt werden dürfen, ist eine entscheidende Grundlage für eine effektive Schadensabwehr", erläutert **Johann Feßl**, Obmann des OÖ Vereins "Alm und Weide", die Sachlage.

Mit Blick auf die Wolfsproblematik warnt Feßl, dass die Wiederansiedelung der Großraubtiere das Potenzial habe, die über Jahrhunderte gewachsene und erhaltene alpine Kulturlandschaft verschwinden zu lassen. "Der massive Anstieg der Alpenpopulation des Wolfs und der Bären zwingt bereits gegenwärtig viele Alm- und Alpbetriebe sowie alpine landwirtschaftliche Betriebe mit Weidehaltung zur Aufgabe der Bewirtschaftung. Mittlerweile werden allein im Alpenraum laut IUCN bereits über 150 Wolfsrudel mit mehreren hundert Individuen gezählt. Jährlich werden offiziell Tausende Nutztierrisse registriert", gibt Feßl zu bedenken.

Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) 2023 Alm

Die GAP 2023 im Bereich Almwirtschaft stellt in Aussicht, dass die Ausgleichszahlungen österreichweit im Vergleich zum Jahr 2020 um 5,4 Mio. Euro aufgestockt werden, teilt die LK OÖ mit. Bei den Direktzahlungen, die den Auftreibern zugerechnet werden, wird der Schwerpunkt vom Flächenbezug auf die aufgetriebenen GVE verlegt. Das ÖPUL wird den Almbetrieben zugerechnet. Bei Almen, die schwer erreichbar sind, wird der Prämiensatz je Hektar um 10 beziehungsweise 20 Euro erhöht. Die Behirtung wird als eigenständige ÖPUL-Maßnahme geführt und erfährt eine Aufbesserung der Prämie.

Künftig mehr Sicherheit bei Almfutterflächenbeurteilung

Flächen mit weidetauglicher, nicht verholzter Vegetation ohne Baumüberschirmung werden technisch ermittelt. In einem weiteren Bearbeitungsschritt der AMA wird manuell die maximal mögliche förderfähige Almfutterfläche beurteilt. Bei den künftigen AMA-Alm-Vor-Ort-Kontrollen liegt der Fokus auf der tatsächlichen Beweidung. Unterschiede bei der Beurteilung der prämiensrelevanten Almfutterfläche werden damit vermieden. Eine Rückschau in die Vergangenheit ist nicht notwendig, erklärt die LK OÖ.

635 aktiv bewirtschaftete Almen stabil

"In Oberösterreich ist die Anzahl der Almen mit 635 stabil. Zwei Drittel davon, also rund 440, werden aktiv bewirtschaftet. Leicht rückläufig ist hingegen die Zahl der Tiere, die sich im Sommer auf den Almen befinden. 2020 hatten 636 Auftreiber 4.665 Rinder auf die Almen gebracht, 2021 waren es 611 Auftreiber, die 4.509 Tiere zur Alpung brachten. Bei den Rindern sind weniger Kühe auf den Almen als vielmehr weibliche Jungrinder mit dem Schwerpunkt Zuchtvieh. Wichtig für die Pflege der Almen sind auch Pferde, Schafe und Ziegen aufgrund ihres andersartigen Fressverhaltens. 2021 wurden 84 Pferde, 955 Schafe und 45 Ziegen auf die Almen in Oberösterreich gesömmert", erläutert Waldenberger.

Die von Alp Austria erhobene gesamtökonomische Bedeutung der Almwirtschaft zeigt, dass - monetär bewertet - die agrarische Produktion in Form von Milch, Fleischzuwachs etc. weniger als 20% betragen. In der Größenordnung von 40% sind Wald- und Jagdnutzung sowie die Gefahrenprävention einzuordnen. Die verbleibenden rund 40% werden der Wertschöpfung aus Tourismus zugeschrieben. Ökologisch gesehen sichert die Almbewirtschaftung eine bedeutende Artenvielfalt. (Schluss)

RWA: Georg Sladek ist neuer CEO im Agro Innovation Lab

Claudia Mittermayr übernimmt Bereichsleitung für Betriebsmittel

Korneuburg, 27. Juli 2022 (aiz.info). - Georg Sladek ist seit Kurzem neuer Geschäftsführer der Agro Innovation Lab GmbH und Leiter der Abteilung Farming Innovations in der RWA Raiffeisen Ware Austria. Er folgt Claudia Mittermayr nach, die ab sofort den Bereich Betriebsmittel verantwortet. Die Schwerpunkte im Agro Innovation Lab (AIL) liegen für Sladek vor allem in den Bereichen Internet of Things (IoT), Robotik und Klimawandel-Anpassungsstrategien sowie im Ausbau der Zusammenarbeit mit Start-ups und Forschung. Neben der Geschäftsführung des AIL übernimmt er in der RWA die Leitung der Abteilung Farming Innovations und verantwortet dort Services wie das Thema Bodenproben oder Maiszünslerbekämpfung via Drohne.

Georg Sladek studierte Umwelt- und Bioressourcenmanagement an der Universität für Bodenkultur in Wien und startete seine berufliche Laufbahn im Ökosozialen Forum, wo er als Referent für Agrar- und Umweltpolitik unter anderem für die Umsetzung unterschiedlicher Projekte im Agrar- und Regionalentwicklungsbereich verantwortlich war. Ab 2018 war er als Sales Manager Teil des Managementboards der TKL Lebensmittel Logistik GmbH.

Claudia Mittermayr studierte Agrarwissenschaften an der Universität für Bodenkultur in Wien und ist seit 2013 in der RWA in unterschiedlichen Funktionen tätig. Dabei war sie maßgeblich am Aufbau und der Weiterentwicklung der Innovationsaktivitäten im Unternehmen beteiligt, zu denen unter anderem das Drohnenservice, die Durchführung der Robotik-Challenge sowie Pitch&Pack zählen. Zuletzt war sie Abteilungsleiterin Farming Innovations sowie Geschäftsführerin des Agro Innovation Labs. Künftig ist sie als Bereichsleiterin Betriebsmittel für die Themen Pflanzenschutz, Düngemittel sowie Wein- und Obstbau verantwortlich. (Schluss)